(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 27 — Freitag, den 1. Februar — 1901

Kaiser Wilhelm

wird nach den bisherigen Anordnungen am kommenden Sonntag aus England in Homburg v. d. Höhe eintreffen und sich sofort nach Schloß Friedrichshof zum Besuch seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich begeben. In der Begleitung des Monarchen dürfte sich auch Kronprinz Wilhelm befinden. Inzwischen ist die Kaiserin Auguste Viktoria, von Berlin kommend, wieder im Homburger Schlosse angekommen.

Nach dem Programm für die Beisetzung der Königin Viktoria wird der Trauerzug am Freitag Nachmittag 3/42 Uhr Osborne verlassen. Unmittelbar hinter dem Sarge gehen König Eduard, Kaiser Wilhelm, der deutsche Kronprinz und die Mitglieder des englischen Königshauses. Admiral Seymour wird den Sarg an Bord der Yacht „Alberta“ begleiten. Die Fürstlichkeiten folgen an Bord der Yacht „Viktoria and Albert“. Wenn der Leichenzug London passirt, werden der König, der Kaiser, die übrigen Souveräne und die Vertreter der auswärtigen Mächte bekanntlich hinter dem Sarge reiten. Hierauf folgen die Königin und die Prinzessinnen zu Wagen. Der Sarg trägt in lateinischer Sprache folgende Inschrift: „Sarg der erhabensten, mächtigsten und ausgezeichnetsten Fürstin Viktoria, von Gottes Gnaden Königin der Britannier, Vertheidigerin des Glaubens, Kaiserin von Indien, starb am 22. Tage des Januar im Jahre des Herrn 1901, im 82. Jahre ihres Lebens und im 64. ihrer Regierung.“

Der Ehrenplatz in der Linie der fremden Kriegsschiffe bei der Flottenparade wird den Deutschen zufallen. Die „Baden“ (Prinz Heinrichs Flaggschiff) wird die Führung haben.

In Neuseeland hat der Eisenbahnminister als Trauerfeier angeordnet, daß sämmtliche Eisenbahnzüge eine Stunde vor Mittag plötzlich anhalten, eine Stunde stehen bleiben, und daß auch die Beamten sich eine Stunde lang nicht vom Fleck rühren sollen. Diese Anordnung wirkt etwas komisch.

König Eduard besuchte am Dienstag sowohl wie am Mittwoch London und wohnte einem Staatsrath bei. Kaiser Wilhelm und sein Sohn machten Spaziergänge.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 30. Januar.

Die Berathung des landwirthschaftlichen Etats wird bei dem Kapitel „Generalkommissionen“ fortgesetzt.

Hierzu liegt ein Antrag Herold (Ctr.) vor: Die Regierung zu ersuchen, eine Umgestaltung der Generalkommissionen nach der Richtung herbeizuführen, daß dem Laienelement bei der Beschlußfassung in den verschiedenen Instanzen eine angemessene Mitwirkung zugewiesen und die Zuständigkeit den allgemeinen Staatsverwaltungsbehörden gegenüber anderweit geregelt wird, sowie eine Ausbildung der Generalkommissionen zu Agrargerichten in Erwägung zu nehmen. Der Abgeordnete begründete unter Bezugnahme auf die früheren Verhandlungen des Hauses über den gleichen Gegenstand seinen Antrag und schlägt dessen Verweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern vor.

Abg. v. Blankenburg (kons.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Herold an.

Minister v. Hammerstein: Gegen eine eingehende Berathung des Antrages ist nichts einzuwenden; sie wird ergeben, daß die Thätigkeit der Generalkommissionen vielfach ungerecht und mit großer Härte beurtheilt wird. So viel muß heute schon gesagt werden: Die Durchführung des Antrages Herold würde eine durchgreifende Umgestaltung des gesammten staatlichen Verwaltungsapparates nöthig machen. Ueber die Thätigkeit der Generalkommissionen bei dem Ansiedelungsverfahren haben Erhebungen stattgefunden, und es wird eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse im Wege der Gesetzgebung geplant; doch wird es kaum möglich sein, die Vorlage noch in dieser Tagung an das Haus zu bringen.

Die Abgg. Frhr. von Zedlitz (frkons.), Schmitz (Ctr.) und Winckler (kons.) treten für den Antrag ein.

Abg. Dr. Crüger (frs. Vp.) kann dem Antrage nicht in allen Punkten zustimmen, ist aber mit einer Kommissionsberathung einverstanden, um prüfen zu können, ob und was an den Generalkommissionen verbesserungsbedürftig ist.

Die Abgg. v. Bockelberg (kons.), Dr. Friedberg (ntl.), v. Bodenhausen (kons.) und v. Wangenheim (kons.) sprechen im Sinne des Antrages, der hierauf an eine Kommission zur Vorberathung verwiesen wird. Bei dem Kapitel „Veterinärwesen“ beklagt sich Abg. Faltin (Ctr.) über die rigorosen Absperrungsmaßregeln beim Ausbruch von Viehseuchen. Vom Regierungstische aus wird erwidert, daß bei dem beständigen Herrschen von Seuchen im Auslande gerade an der schlesischen Grenze eine strenge Handhabung der Veterinär-Bestimmungen nothwendig ist.

Bei dem Kapitel „Zur Förderung der Fischerei“ beantragt Abg. Frhr. v. Eynatten (Ctr.), die Regierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher insbesondere die Beseitigung der zunehmenden Verunreinigung der Flüsse und Bäche durch die Abwässer industrieller Werke ermöglicht.

Geh. Rath Wesener erwidert, die Regierung hoffe, nachdem die größten Schwierigkeiten beseitigt sind, nunmehr in absehbarer Zeit eine Vorlage an das Haus zu bringen. Inzwischen sind die Oberpräsidenten angewiesen, im Wege polizeilichen Einschreitens gegen besondere Fälle von Wasserverunreinigung Abhilfe zu schaffen.

Abg Wolff-Lissa (frs. Verg.) stimmt dem Antrage zu und empfiehlt, denselben in einer Kommission zu berathen und das Ergebniß der Berathung der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. Klausener (Ctr.) ist zwar gleichfalls mit dem Antrage einverstanden, wünscht aber, daß ein Gesetz zu Stande komme, das auch praktisch durchführbar ist. Ueber die in Betracht kommende Materie seien die Gelehrten noch nicht einig, so namentlich über die Klärung der Abwässer.

Minister v. Miquel warnt davor, eine so wenig geklärte Angelegenheit durch Gesetz zu regeln.

Nachdem die Abgg. v. Pappenheim (kons.) und v. Zedlitz (frkons.) dagegen gesprochen, wird der Antrag angenommen und sodann die weitere Berathung des Landwirthschaftsetats auf Donnerstag vertagt; außerdem Justizetat.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 29. Januar. Die Herren Geh. Regierungsrath von Unruh aus Berlin, Generaldirektor Marx aus Danzig, sowie andere Vertreter und Sachverständige der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft und der Norddeutschen Elektricitäts-Aktiengesellschaft versammelten sich heute hier zu einer Konferenz, um bezüglich einiger Punkte des zwischen beiden Gesellschaften bestehenden, den Betrieb der hiesigen elektrischen Stadtbahn betreffenden Vertrages Uebereinstimmung zu erzielen.

* **Graudenz**, 29. Januar. Westpreußische Weidenverwerthungsgenossenschaft. In der Schälfabrik der Genossenschaft zu Graudenz ist vor einigen Tagen mit dem Schälen begonnen worden. Es werden im Treibhause getriebene Weiden geschält, die schon fingerlange Schößlinge getrieben haben, ferner im Dampfkochapparat gekochte trockene Weiden. Diese erhalten nach dem Kochen eine braune Farbe und werden hauptsächlich zu lackirten Korbwaaren verarbeitet. Im Durchschnitt sind täglich beim Schälen 50 Personen beschäftigt. Eine Spalt- und eine Hobelmaschine verarbeiten die stärkeren Weiden, die zur Flechtarbeit nicht gut verwendbar sind. Beide Maschinen werden durch die Dampfmaschine betrieben. Da die Kulturen der Mitglieder durch Neuanpflanzungen bedeutend vergrößert sind, auch die Weiden aus den früher von Förster'schen Kulturen in Wogenab angekauft sind, ist die Menge der eingelieferten Weiden größer als in den Vorjahren. Die Weiden liefern ein ganz vorzügliches Flechtmaterial, so daß die Nachfrage nach weißen Kulturweiden rege ist. In dieser Campagne ist schon weit über eine Million Stecklinge verkauft, über eine Million ist noch zu liefern. Ueber Lieferung, Abnahme und Bezahlung der Weiden ist vom Vorstande eine Geschäftsordnung ausgearbeitet worden. An Stelle des aus dem Aufsichtsrath ausgeschiedenen Herrn Leystikow-Neukirch ist Herr Tiahrt gewählt worden.

* **Dirschau**, 29. Januar. Der Mann, welcher, wie gestern unter Danzig mitgetheilt, auf der Bahnstrecke zwischen Praust und Hohenstein überfahren und getödtet wurde, ist der Bremser Recht aus Dirschau-Neustadt. Die Leichentheile wurden in Praust gesammelt und mit dem nächsten Zuge nach Dirschau befördert. Recht hinterläßt eine Frau und mehrere noch unerzogene Kinder.

* **Danzig**, 30. Januar. In dem Befinden des an Blutvergiftung schwer erkrankten Kreisphysikus Dr. Steger ist, nachdem eine ganze Reihe operativer Eingriffe erfolgt ist, eine leichte Besserung eingetreten, sodaß unmittelbare Lebensgefahr nicht besteht. Dr. Steger hatte beim Rasiren eine unscheinbare Verletzung erlitten, dieselbe aber nicht bemerkt und daher auch nicht beachtet. Als später Dr. Steger eine Leichenöffnung vornahm, muß er mit der Hand über das Gesicht gefahren sein, und sich so mit dem gefährlichen Leichengift infizirt haben.

* **Konitz**, 29. Januar. Heute wurde bei einem hiesigen Oberprimaner des Königlichen Gymnasiums von hiesigen Polizeibeamten unter Leitung eines Kommissars aus Thorn eine Haussuchung abgehalten. Diese Maßnahme steht im Zusammenhange mit den in der letzten Zeit in westpreußischen Gymnasialstädten bei Gymnasiasten polnischer Nationalität abgehaltenen Massendurchsuchungen, bei denen es sich um geheime Verbindungen polnischer Schüler handelte. Der genannte Oberprimaner ist erst kürzlich von Gnesen hier zugezogen und soll einen Brief verdächtigen Inhalts an einen Gymnasiasten in Strasburg gerichtet haben. Die Haussuchung hatte, wie wir hören, ein negatives Ergebniß.

* **Konitz**, 28. Januar. Gegen den Arbeiter Johann Starzynski aus Adl. Briesen, welcher am 20. November v. J. zu Adl. Briesen den Förster Otto Runge aus Waldow, Kreis Rummelsburg, derartig körperlich mißhandelt hat, daß Letzterer sechs Wochen krank daniederlag, wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten erkannt.

* **Stolp**, 30. Januar. Zu der Beisetzung der Königin Victoria von England begiebt sich auf kaiserlichen Befehl eine Deputation des hiesigen 5. Husaren-Regiments, dessen Chef der neue König Eduard VII. ist, nach England. Die Deputation besteht aus dem Regimentskommandeur Oberstleutnant v. Rauch, dem Rittmeister v. Courth, dem Oberleutnant und Adjutanten v. Kamecke und dem Oberleutnant v. Michaëlis.

* **Kolberg**, 30. Januar. Der Buchhalter des hiesigen „Vorschuß-Vereins“ Ernst Kaap ist nach Unterschlagungen von 3000 Mk. flüchtig geworden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 31. Januar.

** [Personalien.] Der Rechtskandidat Hülsberg aus Neustettin ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Hammerstein zur Beschäftigung überwiesen.

? [Personalien beim Militär.] Buthut, Leutnant im Inf.-Regiment Nr. 21, scheidet mit dem 6. Februar d. J. aus dem Heere aus und wird mit dem 7. Februar in der Schutztruppe für Kamerun angestellt.

? [Der Wahlfreiheit der Kommunen] inbetreff der Lehrer an den höheren städtischen Lehranstalten sind jetzt engere Grenzen gezogen worden. Die Patrone müssen ihre Absicht, eine Oberlehrerstelle mit einem Lehramtskandidaten zu besetzen, dem Provinzialschulkolleg anzeigen, und dieses bezeichnet dem Patron dann sechs ihrem Dienstalter nach in Frage kommende Kandidaten,

---

Der Liebesbrief.

Humoreske von A. W. J. Kahle.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ach, Papa, hast Du den Beutel mit dem Samen mitgenommen?“

„Jawohl, Kind, jawohl, ich habe ihn“ erwiderte er gütig. „Ich habe schon vor längerer Zeit dem Fräulein Kallenbach ein wenig Samen von unseren schönen, dicken Mohrrüben versprochen, und an dem hier im Beutel wird sie wohl genug haben.“

„Aber, Papa,“ preßte die arme Else mühsam hervor, „soll ich ihn nicht — lieber noch einmal aufbinden — und nachsehen, ob — es richtig ist?“

„Unsinn!“ brummte er. Die Pferde zogen an und der Wagen rasselte über den gepflasterten Weg davon; Else ging in die Küche zurück, sich in eine Thränenflut aufzulösen.

„Ach, mein Brief, mein Brief!“ schluchzte sie. „Warum war ich auch eine solche Thörin, ihn da gerade hineinzustecken!“ —

Fräulein Else Kallenbach, eine sehr dürre, stets sehr jugendlich gekleidete Jungfrau von sehr ungewissem Alter und sehr verliebter Natur, öffnete den Beutel mit dem Mohrrübensamen, als Philips das Gehöft ihrer Verwandten, denen sie die Wirthschaft führte, wieder verließ.

„Der alte Narr!“ keifte sie dabei. „Jetzt erst den Samen zu bringen! Und es ist schon fast ein halbes Jahr her, daß wir ihn bekommen sollten! Ich verachte solche Menschen, die immer Alles aufschieben — Gott steh mir bei! was ist dies?“ Sie zog Elses Brief heraus. „Gewiß eine Rechnung für heimlich gekaufte Putzsachen, die das dumme unbeholfene Ding, die Else, hier hat verstecken wollen! — Nein, doch nicht! — Wahrhaftig, es ist ein Liebesbrief! Und für mich, für mich! — „Meine theuerste Else!“ — und unterschrieben „Max“. Max Wilhelm Philips ist sein vollständiger Name. Jetzt ist es mir klar! — „Trotz allen Widerstandes.“ Wahrscheinlich meint er Else und meine Verwandten, die in dem thörichten Wahne befangen sind, ein junges Mädchen von neununddreißig Jahren brauche nicht mehr zu heirathen! Aber ich will doch sehen“ — sie lachte verächtlich — „ob es ihnen gelingen wird, mich zu ihren Gunsten umzustimmen und mich zu ihren abgeschmackten Ansichten von der Ehe zu bekehren! „Willst Du es mir mit Deinen eigenen Lippen sagen?“ — „O, freilich will ich das! Keinen Augenblick will ich zögern! Ich hasse das Aufschieben! Und wenn er es wirklich so eilig hat —“

Elses Finger zitterten, als sie ihre kleinen Löckchen aus den Rollen wickelte und einen neuen weißen Kragen nebst einem blauen Bande um ihren hageren Hals legte. Dann setzte sie ihr kokettes Barettchen auf, probirte noch mit ihren starren Augen vor dem Spiegel einen schmachtenden Blick und machte sich mit schnellen Schritten auf den Weg. —

Der Hausherr saß mit seiner Tochter beim Abendbrot, als Fräulein Kallenbach keuchend in das Eßzimmer hereinwankte. „Bitte, setzen Sie sich und essen Sie ein wenig mit,“ sagte Herr Philips, während er sich nicht stören ließ. „Else, bringe noch einen Teller für Fräulein Kallenbach.“

„Ach der liebe, liebe Max,“ dachte Fräulein Kallenbach, „er schickt Else fort, damit wir Beide allein sind!“ Und sobald ihre zukünftige Stieftochter hinausgegangen war, erhob sie sich entschlossen von ihrem Stuhle und streckte beide Arme wie eine Ertrinkende aus.

„Max!“ rief sie, „ich bin die Deinige!“

„Wa—s?“ fragte Herr Philips und hörte auf zu essen.

„Dein für immer und ewig!“ Und Fräulein Kallenbach schlang ihre Arme um seinen Rockkragen und bohrte mit ihrem lockigen Haupte ohne Rücksicht auf ihr schönes Barett gegen seine Brust.

„Sind Sie toll geworden?“ rief der Herr und machte aufspringend sich ziemlich unsanft von ihr los.

„Sie haben mich gefragt, ob ich Ihr Weib sein wollte,“ sagte Fräulein Kallenbach schmachtend.

Herr Philips wurde ernstlich böse. „Das ist nicht wahr!“ brüllte er.

„Ei! und was bedeutet dieser Brief? wie?“ fragte Fräulein Else mit schlauem Lächeln und holte das verhängnißvolle Papier aus der Tasche. „Das ist eine so deutliche Liebeserklärung, wie sie nur je Einer geschrieben hat.“

Herr Philips starrte bestürzt auf das Papier, welches sie triumphirend vor seine Augen hielt.

„Aber — ich habe das nicht geschrieben,“ brachte er endlich heraus.

„Ei! wer denn?“ fragte Fräulein Kallenbach lächeld.

In diesem Augenblick trat Else mit frischem Thee und einem Teller ein.

„Mein Brief!“ rief sie mit blitzenden Augen und erglühenden Wangen, „mein Brief! Wie konnten Sie es wagen, ihn zu lesen, Fräulein Kallenbach?“

„Bitte, er gehört mir,“ protestirte die alte Jungfer, ich habe ihn aus Ihres Vaters Samenbeutel herausgenommen.“

„Und ich habe ihn da hineingesteckt — um ihn zu verbergen,“ bekannte Else und wünschte sich weit fort aus dem Zimmer.

„Wer hat ihn geschrieben?“ fragte Herr Philips in gebieterischem Tone.

„Max Wiese, Papa.“ —

Und Fräulein Kallenbach mußte mit getäuschten Erwartungen heimgehen und schimpfte nach Herzenslust.

„Papa,“ sagte Else, als jene das Zimmer verlassen hatte, „Du läßt mir meinen Max, ja?“

Herr Philips sah sie nachdenklich an. „Am Ende,“ dachte er, „thut sie wirklich so, wie der Schlingel verlangt, und geht mit ihm durch, wenn ich nein sage.“

„Mach' was Du willst,“ brummte er verdrießlich. „Ich werde mich nicht mehr darumkümmern.“ —

Und er kümmerte sich in der That nicht darum, als am folgenden Tage — er sah gerade vom Fenster aus über den kleinen Blumengarten vor dem Hause hinweg auf die staubige Landstraße — der junge Maler zögernd an der Gartenpforte erschien und gleich darauf Else aus dem Hause auf denselben zugeflogen kam und ihn bei der Hand hereinzog.

Er blieb am Fenster stehen, als die Beiden in das Zimmer und auf ihn zutraten, schüttelte die Hand, welche der junge Mann ihm treuherzig entgegenstreckte und gab ihm und Else den Rath, ihn nicht weiter zu behelligen und es unter sich auszumachen, wo sie künftig ihr Nest bauen wollten.

unter denen der Patron wählen muß. Glaubt der Patron darunter keine geeignete Persönlichkeit finden zu können, so muß er bei dem Minister die Ergänzung der Liste beantragen. Ferner hat der Minister ausdrücklich erklärt, daß das Ausschreiben einer Stelle zur Bewerbung für Schulamtskandidaten nicht gestattet werden solle und der Berufung eines auf solche Weise gewählten Kandidaten die Genehmigung zu versagen sei.

() [Verein öffentlicher höherer Mädchenschulen] für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen. Der Vorstand des Vereins wird am 3. Februar zu einer Sitzung in Marienburg zusammentreten.

§ [Pocken.] Nachdem die Pocken sich von Warschau bereits bis in die an Provinz Posen grenzenden russischen Grenzbezirke verbreitet haben und einige Grenzkreise der Provinz Posen für den Grenzverkehr gesperrt sind, ist Anordnung getroffen, daß die preußisch-russische Grenze in Posen und Westpreußen überhaupt für den Personenverkehr geschlossen wird, sobald auch an anderen Stellen die Gefahr der Pockeneinschleppung nahe tritt.

Vermischtes.

Hannover, 29. Januar. Ueber die gestrige Sturmfluth berichtet der „Hannov. Courier" aus Leer folgende Einzelheiten: Durch die Fluth wurde hauptsächlich der westliche Stadttheil betroffen. Viele Häuser haben durch Einsturz von Mauern und Unterspülung stark gelitten. Menschen sind im Stadtgebiet nicht umgekommen, doch hat eine große Zahl nur mit Mühe gerettet werden können, so mußten mehrere alte Leute, deren Bett bereits vom Wasser umspielt wurde, nach höher gelegenen Räumen getragen, andere, denen das Wasser bis an den Hausboden ging, durch das Dach gerettet werden. Dagegen ist eine beträchtliche Menge von Hausthieren aller Art umgekommen. Viele Hausdächer sind ganz oder theilweise abgedeckt. Die Straßen sind von großen Eisschollen bedeckt, Bäume in Mannshöhe vom Eise durchschnitten. Verschiedene große Schuppen sind vom Erdboden verschwunden. In Bingum ist ein Haus eingestürzt. Zahlreiche Ortschaften und Gehöfte des Emslandes sind rings vom Wasser umgeben. Deiche vielfach stark beschädigt.

Die Enthüllung des Bismarck-Denkmals vor dem Reichstagshause in Berlin, welche für den Geburtstag des Kanzlers (1. April) in Aussicht genommen war, ist neuerdings verschoben worden. Unter dem Einfluß des Frostes der letzten Wochen haben die Aufstellungsarbeiten eine Verzögerung erfahren. Die Enthüllung soll nunmehr Anfang Mai unter großer Feierlichkeit vollzogen werden.

Folgende kleine Szene spielte sich im Cowes ab, als Kaiser Wilhelm sich an Bord seiner Yacht „Hohenzollern" begeben wollte. Ein Diener versuchte vergebens, den Wagenschlag zu öffnen. Des Kaisers lebhaftes Temperament hielt nicht lange stand. Nach einigen raschen Gesten und Anweisungen riß er endlich die andere Wagenthür auf und sprang, während des Dieners Antlitz den Ausdruck sprachlosen Entsetzens trug, auf der anderen Seite heraus.

Die Stadt Berlin ist am Mittwoch Eigenthümerin der Siemens und Halskeschen Straßenbahnlinien geworden, nachdem der Magistrat 10 Mill. M. dem Bankhause Könen und Co. übermittelt hatte.

Aus Westhannover, Rheinland, Baden, Württemberg Elsaß u. s. w. kommen fortgesetzt Einzelheiten über die Verheerungen, die der jüngste Orkan angerichtet hat. Viel Vieh ist umgekommen, Häuser sind beschädigt, Bäume geknickt. Dazu kommt an vielen Stellen die Hochwassergefahr, ein Bild des Jammers und Elends bietet sich den Augen.

Brüssel, 29. Januar. In La Louvière brach in einem von 200 Schülern besuchten Pensionat des Instituts St. Joseph Großfeuer aus. Sämmtliche Schüler und Priester sind gerettet. Mit Ausnahme der Kapelle, des Festsaals und der Brauerei des Instituts wurden alle Gebäude, die sich über eine Fläche von $1^1/_2$ Hektar erstrecken, zerstört.

Breslau, 29. Januar. Aus den Stromgebieten wird über vielfache Schäden berichtet, welche das Unwetter angerichtet hat. Der „Schlesischen Zeitung" zufolge riß bei Hochwasser der Neisse der Eisgang die Nothbrücke in Pelhau bei Zittau fort. Von drei sich auf der Brücke aufhaltenden Arbeitern ist einer ertrunken.

In der Weinlaune schenkte ein Stammgast eines Weinrestaurants in München der ihn bedienenden Kellnerin ein Loos der Sanitätslotterie. Der Tag der Ziehung kam, und auf das Loos fiel der Haupttreffer mit 7000 Mark. Diesmal hatte das Glück an der richtigen Stelle eingeschlagen, denn die so unverhofft in den Besitz eines kleinen Vermögens gelangte Kellnerin wird als ein sehr braves und ordentliches Mädchen geschildert, das bisher von seinem Verdienst ihre Mutter und Geschwister unterstützt hatte. Das Mädchen wollte Anfangs den Gewinnst mit dem Schenker des Looses theilen, da aber dieser nichts annahm, wendete sie einen erheblichen Betrag den Armen zu.

Meister Verdi ist am Mittwoch Morgen in Mailand zu Grabe getragen worden. Tausende von Menschen hielten die Straßen besetzt und verharrten in ehrfurchtsvollem Schweigen. Dem Sarge folgten außer den Verwandten und Freunden die Spitzen der Behörden, Vertreter von Kunst, Wissenschaft u. s. w. Die Häuser zeigten Trauerschmuck. Ein Priester schritt dem schmucklosen Sarge vorauf, nachdem die Leiche in der Sa Francescokirche eingesegnet war. Am Grabe unterblieb jede Zeremonie auf Wunsch des großen Todten.

Sehr zu beneiden sind die Bewohner des hessischen Ortes Mainflingen. Die Gemeinde erhebt nach der „Frkf. Ztg." keine Steuern, weist vielmehr ihren Angehörigen jährlich namhafte Naturalleistungen und Baarbeträge zu und hat neuerdings mit Rücksicht auf die günstige Finanzlage auch das Schulgeld aufgehoben.

Das „Verschließen des Towers", jener altberühmten Citadelle Londons (1078 von Wilhelm dem Eroberer angelegt, ursprünglich Königsburg, dann Staats-Gefängniß, wo viele Fürsten und Staatsmänner eingekerkert und hingerichtet wurden, jetzt Arsenel und Kaserne), ist eine jener mittelalterlichen Ceremonien, welche mit jedem Thronwechsel in England untrennbar verbunden sind und deshalb auch diesmal mit der gebotenen Feierlichkeit beobachtet wurden. Zur Vornahme der Ceremonie ging am Sonnabend kurz vor 11 Uhr der Hauptwächter mit seinem langen, rothen Rock mit einer Laterne und einem anderen Yeoman (freiwilligen Reitersmann) zum Wachthaus und rief: „Escorte, Schlüssel!" Der Sergeant mit der Wache kam heraus und geleitete die Wächter zum äußeren Hauptthor. Jede Schildwache, die sie passirten, rief: „Wer geht da?" Die Antwort war jedesmal: „Schlüssel." Nachdem der Hauptwächter das Thor verschlossen hatte, kehrte der Zug unter denselben Anrufen und Antworten zurück. Bei der Hauptwache rief nun die Schildwache: „Wer geht da?" Die Antwort lautete wieder: „Schlüssel". Schildwache: „Wessen Schlüssel?" Antwort: „König Eduards Schlüssel". Schildwache: „Geht vorwärts. König Eduards Schlüssel und alles ist wohl!" Hierauf sagte der Hauptwächter: „Gott erhalte König Eduard". Der Hauptwachmann antwortete: Amen! Die Wache präsentirte, der Offizier küßte den Knauf seines Schwertes, die Escorte und die Wache trat ins Wachtlokal ab, und der Hauptwächter mit der Laterne schritt allein durch die dunklen Gänge zurück und übergab nun dem Gouverneur des Towers den Schlüssel.

Die Errichtung einer Walpurgishalle auf dem Hexentanzplatz im Harz wird von einem Berliner Komitee geplant. In dieser Halle soll eine ganze Reihe großer Wandgemälde, die Walpurgisnacht veranschaulichend, aufgestellt werden.

„Schneiden" in München. Der „Frkf. Ztg." wird aus München berichtet: Fast durchweg wird hier beim Verzapfen des Bieres schlecht eingeschenkt, d. h. dem Gaste wird weniger Bier gegeben, als er bezahlen muß. Man schätzt die beim Einschänken am Publikum geübte Uebervortheilung jährlich auf 800 000 Mark bis eine Million. Nun ist wieder einmal ein Schänkkellner zu 2 Wochen Gefängniß und 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Dem Wirth aber, dem der Schänkkellner mehr Geld abliefern mußte, als der Bierpreis ausmacht, wurde kein Haar gekrümmt.

Eine merkwürdige Zugverspätung. Unter diesem Titel berichtet das „Luzerner Tageblatt": Von Gurtnellen aus wurde ein Individuum per Schub nach Althof auf den Polizeiposten befördert. Als man die fahrende Zelle öffnete, welch überraschendes Bild bot sich da den bereit stehenden Polizisten! Der Arrestant zeigte sich in Adams Kostüm; sämmtliche Kleidungsstücke hatte er während der Fahrt zum Fenster hinausbugsirt. Jetzt was machen? Der schlotternde Naturfreund wurde, vom Bahnpersonal Altdorf bestiefelt, in einen Eisenbahnmantel gehüllt und so wurde der 15 Minuten lange Weg nach dem Polizeiposten angetreten. Dort kam Adam in ein warmes Bett, bis man Hemd, Hose, Strümpfe u. s. w. für ihn acquirirt hatte. Der Zug fuhr erst mit namhafter Verspätung ein.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 30. Januar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 777—799 Gr. 148 bis 155 M.
inländisch bunt 745—783 Gr. 153—$150^1/_2$ Mk.
inländisch roth 742—783 Gr. 144—149 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 729—738 Gr. 124—$124^1/_2$ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. kleine 636 Gr. 121 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch weiße 108 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 124 M.

Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 100—108 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 3,70—$4,42^1/_2$ Mk.
Roggen- 4,25—4,40 Mk.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer

Bromberg, 30. Januar 1901.

Weizen 145—152 M., abfall. blausp. Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 125—138 Mk.

Gerste nach Qualität 125—134 Mk., Brauerwaare 126 bis 140 M., feinste über Notiz.

Futtererbsen 136—142 Mk.

Kocherbsen 170—180 Mark.

Hafer 124—134 Mk.

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek unterhält folgende Anstalten:

1. Haupt-Anstalt.	Mittelschulgebäude, Eingang Gerstenstraße.	Ausgabe Mittwoch Abends 6–7 Uhr, Sonntag Vorm. $11^1/_2$ bis $12^1/_2$ Uhr.
mit öffentlicher Lesehalle.	ebendort.	Lesezeit: Mittwoch Abends 7 bis 9 Uhr, Sonntags Nachm. 5 bis 7 Uhr.
2. Zweig-Anstalt in der Bromberger Vorstadt.	Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, Gartenstraße, Nr. 22, Zugang von der Schulstraße.	Ausgabe: Dienstag Abends von 4 bis 6 Uhr, Freitag desgl.
3. Zweig-Anstalt in der Culmer Vorstadt.	Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, Culmer Chaussee Nr. 54.	Ausgabezeit täglich, unbeschränkt (insbesondere während des Aufenthalts der Kinder.)

Die Benutzung der Bibliothek ist nur für die Mitglieder des Handwerker-Vereins unentgeltlich; andere Personen zahlen ein Lesegeld von 50 Pfg. vierteljährlich im Voraus.

Die Benutzung der öffentlichen Lesehalle im neuen Mittelschulgebäude (Eingang Gerstenstraße) ist unentgeltlich für Jedermann.

Thorn, den 27. Dezember 1900.

Das Kuratorium.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus und für das städt. Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1901/1902 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich 50 Ctr Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 30 Ctr. Schweinefleisch, 3 Ctr. inländ. Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80/85), 5 Ctr. Kaiser Otto-Kaffee „Hauswald", 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 9. Februar 1901,
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 9. Januar 1901.

Der Magistrat.

Guten trockenen Torf
für Mark 10,50 frei Haus liefert
Gustav Becker, Schwarzbruch.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt
unverfälschten
1898er Rothwein.
Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an
58 Pfg. pr. Ltr.
u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. $^3/_4$ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.
Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandl.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.
In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen.
Altstädt. Markt 17 Geschw. Bayer.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!
Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere Brause-Federn mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in Ef., F. od. M. Spitze zu 20 Pf. i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Dampfpflüge
bauen wir in den bewährtesten Constructionen von
Mk. 28,000 an.
Strassenlocomotiven und Dampf-Strassenwalzen
bauen wir gleichfalls als Specialitäten in allen praktischen Grössen und zu den mässigsten Preisen.
John Fowler & Co. in Magdeburg.

Großer Ausverkauf.
Wegen Raummangel des Umbaues werden
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren rc.
zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.
Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen
empfiehlt
L. Marcuse Nachfl., Bromberg,
Kornmarktstraße 7.

J. Moses, Bromberg,
Gammstrasse No. 18.
Bestsortirtes Röhrenlager.
Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.
I Träger aller Normalprofile.
Bauschienen, Wellblech, Fenster.
Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.
Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke.
Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in
Regenschirmen.
Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Beziehen von Sonnen- und Regenschirmen.

Strumpf- u. Sockenfabrik
(Windstraße 5, I)
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Wohnung
im 1. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Eine Familienwohnung
von 2 gr. Zimmern, Küche u. Zubehör, Closet und Wasserleitung. vom 1. April zu vermiethen. **Neustädt. Markt 14.**

Zwei schön möbl. Zimmer
an einen oder zwei Herren zu vermiethen.
Gerechtestraße 30 rechts, II.

Parterre-Wohnung,
auch zu Bureauzwecken sehr geeignet, von sogleich zu vermieth. **Gerechtestr. 21.**

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.
in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Zu vermiethen
herrschaftliche Wohnung
2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör. **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark
Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Eine Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör in der II. Et. meines Hauses **Brauerstraße 1** vom 1. April 1901 ab zu vermiethen.
Robert Tilk.

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn